

DUCH TITEL

CYCLES OF PORN

DIE PORNOMASCHINE



Neun von zehn schwulen Pornofilmen entstehen in Los Angeles. Die Pornomaschine verbraucht Generationen junger Männer. Der Film „Cycles Of Porn“ verfolgt ihren Weg vom Einstieg bis zum Rückzug. Bei Barebackvideos, in Big-Brother-Hotels, auf Sexpartys und beim Drogenentzug. Professioneller ist die Szene in den letzten Jahren nicht geworden. Dafür aber immer härter.

Text und Fotos: Jochen Hick, Grafik S. 26: Oliver Standke/seefood

Die späten Neunziger waren vielleicht die wildeste Zeit im schwulen Los Angeles. Das Pornobusiness veranstaltete riesige Preisverleihungen in großen Hotels. Die neuen HIV-Medikamente kamen auf den Markt. Am Santa Monica Boulevard standen die Stricher und im Weißen Haus gab es noch „Blow-Jobs“. Das wäre die Zusammenfassung von Kevin Kramer, ehemals Pornodarsteller, der ein wenig nostalgisch auf frühere Zeiten zurückblickt. Heute werden die Pornopreise nurmehr in einem schmöden Club vergeben, die Stricher sind vom Boulevard verschwunden und die Szene hat Kevins Meinung nach viel weniger Spaß als damals.

Die Drogen haben das Regiment übernommen. Und das Internet hat die Phonelines als Medium für Sex-Dates abgelöst, über das man sich spontan zu privaten Sexpartys verabredet, die oft tagelang andauern – verbunden mit erheblichem Drogenkonsum. Andererseits wurde das Internet für die zahlenden User optimiert: zum Beispiel im Live&Raw Hotel von Chi Chi LaRue.

DAS HOTEL

Eigentlich wirkt die Etage wie ein Puppenhaus, die Zimmer sehen aus wie verwohnte Ikea-Sets, die meisten Jungs sind um die zwanzig, Abspülen will keiner und es gibt wie immer einen besonders lauten Mitbewohner, Johnny, und einen, den keiner leiden kann. Das scheint im Moment Bastian zu sein. Als ich zum ersten Mal dort drehe, ist das Wohnzimmer besetzt. Bastian zeigt mir auf seinem Computermonitor, was im gleichen Moment von alle Usern auf der ganzen Welt gesehen werden kann, aber im videoüberwachten Zimmer nebenan passiert: Zwei junge Männer räkeln sich im Halbschlaf vor einem Sofa auf dem Boden. Es sind Vin aus Fort Lauderdale und Sergio aus New York. Sie haben sich tags zuvor auf einem Pornodreh kennen gelernt. Danach sind sie lange in West Hollywood ausgegangen und nun ist es bereits 15 Uhr.

Bastian ist nackt, er chattet gerade mit Usern und zupft seinen Schwanz zurecht. Eine Kamera über der Tür ist auf ihn gerichtet und Bastian kann sich auf dem Monitor kontrol-

lieren. „Bitte mal so zeigen – und nun mal so rum.“ Bastian ist geduldig, beweglich und offen. Sogar Leute aus Spanien sollen ihn antickern. Weil man dort so etwas wie das Internet-Hotel nicht kennt. Und der amerikanische Latino mexikanischer Abstammung hat noch nie einen echten Spanier getroffen.

Inzwischen ist Vin, 23, aufgestanden. Er läuft nackt zum Badezimmer. Geduscht wird oft. Egal ob verschwitzt oder nicht. Und auch dort die obligatorische Kamera. Vin hat sich entschieden. Demnächst will er im Hotel einziehen. Alles sei schon klargemacht. Er müsse nur noch seine Sachen in Fort Lauderdale abholen und damit einmal quer durch die USA fahren. Jetzt ist Sergio, 27, mit dem Duschen dran. Der kleine kompakte Puertoricaner, nur mit einem Handtuch um die Lenden, wird von Vin aufgehalten, beide umarmen sich direkt vor der Kamera im Esszimmer. Sergio soll am nächsten Tag zurückfliegen, aber eigentlich haben die beiden eine Romanze.

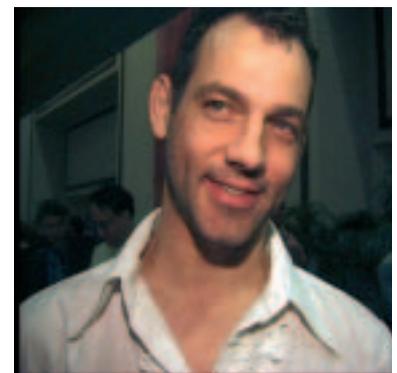
Zwei Wochen später wohnt Sergio immer noch im Hotel. Bereits in L. A. kam noch der eine und andere Pornodreh dazu. Das spart Flugkosten. Heute macht er eine Solo-Show im Hotel – simultan im Internet per Livestream abrufbar. 100 Dollar bringt das Solo bei drei Stunden. Und 150 Dollar, wenn man einen Dildo dabei benutzt.

Vin und Sergio haben schon Pläne geschmiedet. Beide wollen ihre Zelte an der Ostküste abbrechen und ins Hotel ziehen. Die beiden mögen sich – trotz aller Unkenrufe, dass schwule Models und Pornostars keine Beziehungen führen können.

Sergio ist eifersüchtig. Am Tag zuvor waren beide in einem Sexclub. Da hat sich Vin selbstständig gemacht. Das kam bei Sergio nicht gut an. Kein Problem, solange die beiden zusammen einen Dritten abschleppen. Aber Sergio muss immer dabei sein. So ist das eben in einer guten Beziehung.

DIE SEXPARTYS

Auf einer Sexparty zu drehen, für die sich Jungs spontan übers Internet verabreden und zum



DAMALS & HEUTE

1997 drehte Jochen Hick den Dokumentarfilm „Sex/Life in L. A.“, der 1998 ins Kino kam. Er porträtierte einige Männer, die in L. A. mit Sex und Körperkult ihr Glück versuchten. Das Ex-Madonna-Model Tony Ward war dabei, ebenso wie die Pornogrößen Cole Tucker, Matt Bradshaw (Foto) und Kevin Kramer, der Fotograf Rick Castro und der Performancekünstler Ron Athey. Soweit es möglich war, hat Hick die Lebensläufe und Karrieren der meisten Protagonisten weiterverfolgt. Einige von ihnen sind spurlos verschwunden oder tot. Ab 2002 begann Hick die Fortsetzung zu drehen. Für „Cycles of Porn – Sex/Life in L. A. Part 2“ besuchte er die Männer von damals und stieß auf neue Geschichten und Menschen, die das heutige Sex-Life in Südkalifornien bestimmen. Jochen Hicks Report über die Dreharbeiten lässt tief ins Sexbusiness blicken.

CYCLES OF PORN

ersten Mal im Leben sehen, war kein leichtes Vorhaben. Immerhin mussten alle vorher ihre Einwilligung geben und trotzdem sollte der Dreh auf keinen Fall im Vordergrund stehen. Viele Wochen war ich mit Randy und Dan in Kontakt, die immer mal wieder spontane Partys bei sich steigen lassen. Etwas kam immer dazwischen. Mal war einer krank oder verreist oder keiner hatte Lust. Oder von den vielen Bereitwilligen tauchte niemand auf. Endlich ergab sich für uns ein fast zwanzigstündiger Dreh an einem Wochenende im April.

Ausgerechnet Vin aus dem Live&Raw Hotel ist in dieser Nacht auch an Randy und Dan geraten. Gegen drei Uhr früh kommt er mit einem Klienten (den er „Party and Play Client“ nennt). Bereits um ein Uhr sind die ersten Männer in das kleine Haus in Hollywood gekommen.

Dan hat den Sling aufgehängt, Videos eingelegt und einige Hilfsmittel vorbereitet. Dans und Randys Mitbewohner Don sitzt noch in seinem Zimmer, um ein paar zusätzliche Leute über die Chatlines ins Haus zu bekommen. Dann schließt er sich dem Rest an. Vin gefällt es so gut, dass er gar nicht mehr zurück ins Hotel will. Er lässt sich stundenlang ficken und wachst ebenso lange vor einem Video im Nebenzimmer. Er kommt einfach nicht mehr runter. Immer wieder sitzt jemand an einem der drei Computer, um Nachschub an Männern zu organisieren. Draußen wird es schon hell.

Vin geht in den Hinterhof und setzt sich auf einen Plastikstuhl. Er ist nervös, macht hektische Bewegungen. Eigentlich will er Sergio im Hotel wecken, der an diesem Morgen einen Pornodreh hat. Aber er wartet auch auf seinen Klienten drinnen, der Vin eigentlich noch bezahlen muss. Vin fürchtet Sergios Reaktion. Wie soll er es ihm erklären? Aber Lust zu bleiben hat er auf jeden Fall auch.

Die Internet-Sexpartys sind als große Crystalorgien verschrien. Wer im Profil „PnP ok.“ („Party and Play“) geschrieben hat, ist Drogenkonsum beim Sex nicht abgeneigt. „Chem-Session o. k.“ oder „chem-friendly“ heißt das in Deutschland. Bis zu einer Woche am Stück wollen Crystal-Benutzer in Los Angeles Sex gehabt haben. Von einer Party zur nächsten, dann in einen der 24-Stunden-Clubs, danach wieder ins Internet und wieder Sex. Bis nichts mehr geht.

Kevin hat in dieser Nacht kein Date übers Internet gefunden. Dafür hat ihn sein Freund, Pornodarsteller Damian Ford, auf eine Poolparty in Hollywood eingeladen. Auch hier wird wieder gefilmt und fotografiert. Damian dreht für eine Porno-Website, und ein mexikanisches Model aus San Diego erlebt seinen ersten Photoshoot. An der etwas schwer anlaufenden Sexorgie am Kopfende des Pools möchte er selbst nicht teilnehmen. „Es ist heiß, ich schaue auch gerne nur zu!“, meint er am Beckenrand. Kevin hat nicht viel Zeit, am späten Nachmittag muss er wieder in der Videothek arbeiten.

Damian kennt viele Jungs aus dem ersten Film (Sex/Life in L. A.) persönlich. Er hatte eine kurze und heiße Affäre mit Matt Bradshaw, der inzwischen nach Louisiana zurückgekehrt ist. Und er war Partner von John Garwood bei dessen erstem Pornofilm. John nannte sich damals Gabriel Lee. Wie auf Droge soll John gewirkt haben. Beide hatten eine Sexszene auf dem Küchentisch von Chi Chi LaRue, erzählt Damian. Und dass John inzwischen tot ist – Überdosis. „Oh, das ist schrecklich“, meint Kevin. „Dann ist er mittlerweile Statistik.“

DIE SEXDROGE

Anscheinend hat fast jeder promiske Schwule in Los Angeles Kontakt mit Drogen. Viele haben eine „Rehabilitation“ hinter sich oder gehen in „Meetings“. „Rehab“ bedeutet Drogenentzug. Viele machen es freiwillig, andere sind vom Staat dazu verpflichtet worden, zum Beispiel wegen Vergehen gegen das Betäubungsmittelgesetz. Meist geht es um Crystal, manchmal auch um Alkohol, in weniger Fällen um Heroin. Nach der ersten Ausnüchterung folgen schon Gesprächsgruppen und Twelve-Step-Meetings, welche die meisten nach dem mehr oder weniger erfolgreichen Entzug noch über Jahre besuchen.

Es gibt in Los Angeles Tausende solcher Meetings jede Woche – für alle möglichen Probleme. Sie finden meist in Sälen von Gemeindezentren statt. Oft trifft man sich schon eine Stunde vorher, und die meisten bleiben auch noch eine Weile danach. Für viele ist es der einzige verbliebene Sozialkontakt. Aber auch Kontakthof, um neue Leute und potenzielle Partner kennen zu lernen – was man übers Internet verlernt hat. Denn es gibt heiße und weniger heiße Meetings und meist finden sie mitten in der Gay Area statt. Auch John Garwood ging regelmäßig zu den Treffen.

Jay war eng mit John Garwood befreundet. Sie wohnten im gleichen Haus. Jay hat alle Phasen von Johns Drogenproblemen mitbekommen. Schon 2000 erinnerte sich kaum mehr jemand an John. Man kann ihn noch in ein paar Videos sehen. Manche davon gibt es nicht einmal auf DVD zu kaufen.

Jay hat mich zu seinem Lieblingsmeeting am Melrose Boulevard mitgenommen. Fast nur schwule Männer. Auf einem Tisch im Saal wird die Bibel der „Zwölf-Stufen“ verkauft. Es gibt Kekse und Kaffee und man bittet um eine kleine Spende. Das Ritual ist stets das gleiche: Ein oder zwei Redner des Abends gehen nach vorn und sagen in etwa: „Hi, mein Name ist Edward, und ich bin Alkoholiker.“ Die Menge grüßt unisono zurück und dann kommt eine der vielen Sex-Drogen-Lebensgeschichten, die man schon oft meint gehört zu haben. Manche Jungs sind wahre amerikanische Entertainer, andere et-



SEXDROGE CRYSTAL

Crystal ist die meistverbreitete Sexdroge unter Schwulen an der amerikanischen Westküste: ein weißes, kristallartiges Pulver, die Luxusvariante ist rosa. Wird meist geschnupft („snoring“) oder geraucht. Wenige spritzen es sich gleich in die Vene. Dieses „slamming“ gilt dann unter Schwulen als besonders hart und bedauerenswert. Wer noch nicht spritzt, wähnt sich oft noch ausreichend selbstkontrolliert. Crystal hält tagelang wach, Hunger und Durst hat man dabei kaum mehr. Die meisten bekommen mit Crystal keine Erektion, haben aber dafür nonstop Lust auf Sex.



Kevin Kramer wohnt immer noch im Valley, dem riesigen flachen Stadtteil nördlich der Hollywood Hills. Er ist sich treu geblieben und hat der Sexindustrie noch nicht den Rücken gekehrt. Wenn- gleich er – nach seinem letzten Auftritt als Pornoparodie von Bette Midler – nun die Seiten gewechselt hat. Heute arbeitet er für ein paar Dollar als Angestellter in einer Videothek.

Bastian, 23, mit Latinobackground, hängt am meisten von allen im Hotel herum. Meist spielt er Videogames oder isst Joghurt. Er hat weniger Freunde als die anderen und ist auch nicht so be- liebt. Aber er ist ehrgeizig und versucht die User im Chat zu überzeugen, ihm ihre Stimmen zu geben.



DUICH TITEL



Rocky ist der coole und erfahrenere Typ mit dem perfekten Körper. Er verbringt nicht viel Zeit mit den anderen im Hotel. Trotzdem ist er beliebt und respektiert. Von den Usern erhält er die beste Bewertung. Für die mutmaßliche Perspektivlosigkeit seiner Mitbewohner hat er nur ein müdes Lächeln übrig. Wohin diese gehen, nachdem sie abgewählt werden? Keine Ahnung!

was verhaltener. Am Ende kommt immer großer Applaus und die Sitzung wird mit gemeinsamem Gebet und einem Handschlag mit dem jeweiligen Sitznachbarn beschlossen. Denn christlich ist das alles natürlich auch, die zwölf Stufen (twelve steps), die Leitsätze zum neuen Menschen, verweisen auf „IHN“.

Eigentlich darf man draußen nicht über die Treffen sprechen. John Garwood mochte im Interview nicht einmal das Wort in den Mund nehmen. Und vor seiner Gruppe wollte er auch nicht über sich sprechen. Er saß meist hinten und hörte immer nur zu, weiß sein Freund Jay. Jay ist AA-Profi und hat mittlerweile seine fünfte „Rehab“ hinter sich. Und er hält sich noch immer nicht für trocken. Über die Jahre hat er seinen Job als Fotograf verloren und freut sich über jeden Tag, den er nüchtern hinter sich bringt. Crystal ist für ihn die ultimative Droge, denn bei keiner hat er so guten Sex, zusammen mit einem Gefühl von Liebe, welches sich in weniger als fünf Minuten einstellt.

Für viele gehen Drogengebrauch, Entziehungskur und anschließende AA-Meetings so nahtlos ineinander über, dass die Meetings zur neuen Droge werden, von der man gar nicht mehr lassen möchte. Johnny aus dem Live&Raw Hotel ging gleich dreimal wöchentlich, nachdem er sich seinen Alkoholismus eingestanden hatte. Andere gehen noch Jahre später dorthin, obwohl sie mittlerweile völlig normale, bürgerliche Leben führen.

BAREBACKING

Hotdesertknights (HDK) ist seit Jahren der erfolgreichste Bareback-Video-Produzent in den Vereinten Staaten. „Barebacking USA“ ist eines ihrer Videoprojekte: die beiden Besitzer auf der Fahrt mit ihrem großen Motorhome quer durch die USA. An verschiedensten Orten drehen sie mit Models und Amateuren Bareback-Pornos. Viele Interessierte sollen sich gemeldet haben, die mitmachen oder eine Location, wie zum Beispiel ihre Farm, zur Verfügung stellen wollen.

Die Männer von HDK waren alle beim Militär, zum Teil über viele Jahre verpflichtet. Ray und John haben ihr HIV-Test-Ergebnis während des Dienstes erfahren. Ray war einer der allerersten Fälle. Man bestellte ihn zu seinem Vorgesetzten und da wartete bereits der Kaplan – kein gutes Zeichen! Man eröffnete ihm, dass er mit diesem neu entdeckten HTLV-3 Virus infiziert sei und wohl nur noch sechs Monate zu leben habe. Er möge doch seine Angelegenheiten regeln und seine Beerdigung vorbereiten.

Ray flog mit einem deutlich sichtbaren Schild „Ansteckend“ in einer Linienmaschine nach San Francisco. Dort wurde er mit vielen ande-

ren auf einer Krankenhausstation empfangen, in der man die Wände bespannt hatte und das Personal in Schutzanzügen herumlief. Ray wurde untersucht und immer und immer wieder befragt, wo er sich denn angesteckt hätte und ob er homosexuell sei. Hätte er Letzteres bejaht, dann wäre er unehrenhaft aus der Armee entlassen worden und hätte seinen Krankenversicherungsschutz verloren. Das war vor fast 25 Jahren. Heute ist er Darsteller und Regisseur in Barebackpornos – eine amerikanische Biografie.

Bill und John, beide offen positiv, haben bereits vor Jahren in ihrem Garten Barebackpartys veranstaltet. Bis zu hundert Männer kamen jeweils und standen Schlange. Irgendwann schlug ihnen jemand vor, die Partys zu filmen, denn es wäre sicherlich ein Markt dafür vorhanden. Bill tat es und daraus ist eine große Videoproduktion mit beträchtlichem Umsatz geworden – eine amerikanische Erfolgsgeschichte.

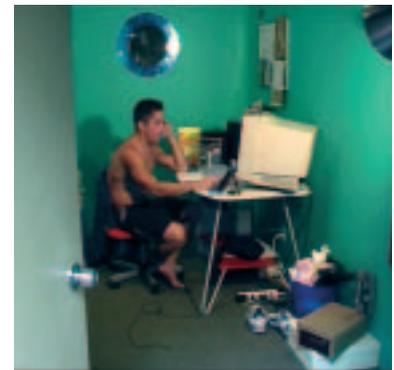
PALM SPRINGS

Das Leben in Palm Springs scheint so gesund und im Grunde so diszipliniert wie überall an der amerikanischen Westküste. Gegen sechs Uhr steht man auf, Ray geht ins Fitnessstudio und Bill sitzt wenig später im Büro. Abends geht man früh ins Bett. Denn unter der Woche ist das Unterhaltungsangebot in Palm Springs beklagenswert. Wer, wie aus Los Angeles und San Francisco gewohnt, Sex übers Internet sucht, hat binnen kurzem die meisten potenziellen Partner im Ort bereits kennen gelernt.

Das Klima ist trocken und warm, manchmal etwas windig. Ältere Schwule klagen in Palm Springs weniger über Stress und Rheumaerkrankungen und die Mieten sind (noch) weitaus niedriger als in San Francisco und Los Angeles. Ein Grund für viele HIV-Frührentner, sich mit dem Ersparten oder dem Geld aus einer Versicherung in Palm Springs ein Haus oder eine Wohnung zu kaufen. Solche Kundschaft kommt auch zu Cole Tucker, der nach seiner Blitzkarriere im Pornobusiness wieder in seinen erlernten Beruf des Immobilienmaklers zurückgekehrt ist.

Der ehemalige Pornostar verkauft die letzten noch übrig gebliebenen Villen und Wohnungen zu mittlerweile fast doppelt so hohen Preisen wie noch vor wenigen Jahren. Das Altersparadies für Schwule in der kalifornischen Wüste boomt, und manchem jungen Frührentner ist es auch schon wieder zu teuer geworden. Denn die Lebenshaltungskosten fressen die Rente und Ersparnisse auf, und lukrative Jobs zum Hinzuerdienen sind rar und ohnehin von weitaus arbeitswilligeren Mexikanern besetzt. Und so bleibt vielen nur noch ein Umzug in noch preiswertere Regionen: nach Arizona oder

CYCLES OF PORN



DAS SPANNERHOTEL

Der Firma von Chi Chi LaRue geht's gut. Bevor man in ein Studio im östlichen Hollywood zog, operierte man in einer Etage nahe dem La Cienega Boulevard in West Hollywood. Das Stockwerk hat man zum Big-Brother-Container für schwule Models und Pornodarsteller umgewandelt: Zwischen fünf und sieben Jungs wohnen dort. In jedem Raum und auf der Terrasse gibt es Live-Kameras, die rund um die Uhr auf Pissoir, Gartenstuhl, Külschrank oder Bett gerichtet sind. Nur eine Toilette ist kamerafrei. Kost und Logis sind frei und es gibt ein kleines Taschengeld. Dafür muss jeder zwei Stunden am Tag mit den Usern chatten. Am besten nackt oder ziemlich nackt, denn sonst wird auch hier von den Zuschauern abgewählt. Und die Abwahl wurde letzten Sommer eingeführt, angeblich um frischen Wind in das Hotel zu bringen und damit es sich niemand zu gemütlich macht. Denn der User ist König und bezahlt etwa 25 Dollar im Monat.

DUICH TITEL

CYCLES OF PORN



PORNO-ZYKLEN

Pornokarrieren sind von begrenzter Dauer. Von allen Darstellern, die Jochen Hick 1997 porträtierte, ist heute keiner mehr im Business. Cole Tucker war vielleicht der erfolgreichste unter ihnen. Zumindest glaubt er, dabei genauso viel wie in seinem Job als Makler verdient zu haben. Während die Älteren vom Business aussortiert werden, kommen die Jungen nach – ein nicht endender Zyklus in einer Branche, noch immer ohne jegliche soziale Absicherung. Denn schwules Pornobusiness ist nicht gnädiger als das heterosexuelle. Die Novizen kennen die meisten großen Namen und sind trotzdem fest davon überzeugt, selbst eine smartere Karriere hinzulegen.

in hässliche Orte Südkaliforniens, in denen eigentlich gar niemand wohnen möchte.

Cole hatte ich 1997 bei seinem zweiten Pornodreh kennen gelernt. Chi Chi LaRue drehte einen Film für Mustang und Coles Partner war Matt Bradshaw, den ich hierzu nach Palm Springs begleitet hatte. Der Dreh fand im Exile Inn, einem der zahlreichen schwulen Resorts, statt. Cole war sehr aufgeregt und wollte sehr gut vorbereitet sein. Er hatte sich ein ganz persönliches und straffes Körperprogramm auferlegt, um seiner Rolle gerecht zu werden. 44 Jahre waren eigentlich kein ideales Alter für den Beginn einer Pornolaufbahn.

Wir machten ein langes Interview und Cole erzählte mir, dass seine HIV-Infektion einer der größten Beweggründe dafür war: Nach vielen Jahren des Todesurteils kamen 1995 die neuen Protease-Inhibitoren auf den Markt, und er wollte sich und der Welt beweisen, ein „stolzer, schwuler und begehrenswerter Mann“ zu sein. Bis zum Exzess hat er an seinem Image gearbeitet: die Sprache von Cole Tucker, der Blick, die Zigarre, die leicht verlangsamten Bewegungen, der coole Gang. Als man ihm im Pariser Marais-Viertel „Ouihh, Cole Tucker“ nachsäuselte, deutete dies Cole als Beweis für seine Weltberühmtheit.

Sich 1998 in einem Film als Pornodarsteller und HIV-positiv zu outen, war eine kleine Sensation. Zuerst fürchtete Cole, nie mehr gebucht zu werden, und überlegte bereits, seine Aussage in „Sex/Life in L.A.“ zurückzuziehen. Doch dann erntete er viel Anerkennung. Und viele noch versteckt HIV-positive Kollegen bewunderten ihn für seinen Mut. Cole benutzte in den Videos stets Kondome und seine öffentlichen Bekenntnisse waren Beispiel für den politisch korrekten Kampf von Pornodarstellern gegen Aids. Dabei ist er bis zuletzt geblieben. Als ihn auch Hotdesertknights für eine ihrer Produktionen gewinnen wollte, winkte er ab.

Mit seinem südafrikanischen Lover Ken lebt Cole Tucker in einem kleinen Bungalow mit Pool im Norden von Palm Springs. Ken ist eigentlich Regisseur für große Live-Fernsehschows, doch in Palm Springs gibt es nur kleine, mager bezahlte Jobs für örtliche Privatsender. Werbung für Autohäuser und Schnellrestaurants. Deshalb würde er gerne wieder zurück nach Südafrika gehen. Mit Cole. Doch der hat Bedenken. Wegen seiner Gesundheit und seines Jobs.

DER PORNO

Hotdesertknights dreht viel. In Privathäusern in Palm Springs oder in der eigens zum Studio umgebauten Garage oder im Garten des Privathauses von Bill und John. Eines ihrer Models ist Will West, ein behaarter Typ in den Vier-

zigern, mit großem Gerät und einem Faible für Western-Klamotten.

Will ist Exhibitionist. Als ich ihn für ein Interview zu Hause besuche, will er mir einen Strip-tease in seiner Dusche vorführen. Denn Will ist stolz auf seinen Schwanz wie ein kleiner Junge. Für ihn besteht das große Lebensglück darin, mit tollen Pornostars Sex zu haben und auch noch dafür Geld zu bekommen. Wenig später kommt er, vor und für meine Kamera. Doch am nächsten Tag hat Will weniger Glück.

Bill dreht eine Fist- und eine Fickszene im Garten eines erfolgreichen Kinderarztes im Ruhestand. Eine große Villa in einem umzäunten, überwachten Wohngebiet in Palm Springs. Ray Butler, zugleich Regisseur und Cutter des Films, sowie Will West sind die Beteiligten. Neben dem großen Pool mit Springbrunnen hat man auf dem englischen Rasen einen Sling aufgebaut. Bill liegt mit einer Handycam unter Rays nacktem Hintern und John nimmt mit Stativ die Totale auf – für das Bonusmaterial auf der DVD. In den Südstaaten gibt es die Redewendung „to slaughter like a pig“: Wie ein Schwein ausschachten. Und daran hält sich Bill: Videos, Making-of-Videos, Fotos, Livestream, Internet, alles wird vermarktet, doch da unterscheidet er sich nicht von anderen Pornofirmen.

Will hat sich ein Mittel in den Schwanz injiziert um eine Dauererektion zu haben. Doch etwas anderes klappt nicht. Will ist zwar geil und er kann ficken, aber das Abspritzen gelingt nicht. Doch das Wichtigste auch beim Barebacking ist der Cumshot und wo das Sperma heraus- oder hineinfließt. Das muss man sehen, ganz groß und deutlich. Hotdesertknights verkauft ein Gleitmittel, das wie Sperma aussieht. Das wird manchmal bei Filmaufnahmen verwendet, doch ganz ohne darstellerische Eigenleistung geht es auch hier nicht. Immer wieder versucht Will, doch noch zum Abgang zu kommen. Doch es geht einfach nicht. Die Crew gibt sich souverän. Das könne jedermann passieren. Will ist es extrem peinlich.

Es ist schon fast Abend und man verständigt sich darauf, den Cumshot am nächsten Tag im Garten von Bill nachzudrehen. Der Rasen dort ist genauso grün und der Sling transportabel.

Am nächsten Tag die gleiche Prozedur. Will kommt an und bald laufen er und Ray nackt durch den Garten. Wenige Meter entfernt kniet noch der mexikanische Gärtner, der Fliesen um den Pool legen soll. Will und Ray versuchen, sich warm zu machen. Doch auch der Gärtner hat seine Zeit nicht gestohlen und hämmert weiter die Steine zurecht. Schließlich wird er in eine andere Ecke des weitläufigen Gartens geschickt.

Immer wieder muss sich Ray Butler in den Sling legen und immer wieder schafft es Will nur bis ganz kurz davor. An diesem Tag scheint es mehr Flugzeuge über Palm Springs als gewöhnlich



Auf einer Poolparty ruft der mexikanische Model-Newcomer David beim ersten Photoshoot diverse Männerfotografen auf den Plan, darunter Henning von Berg (rechts hinten).

Holden Grey, 19 (links). Das Hotelleben hat ihm nie Spaß gemacht. Er arbeitete bald als Kameramann der Livewebschows von CCLR Internet. Im Mai 2004 ist er ausgezogen und hat sich ein Apartment in Hollywood genommen. Kurz darauf hat man ihn ohne Angabe von Gründen gefeuert – wenige Tage bevor er Anspruch auf Krankenversicherung und Arbeitslosengeld hatte ...



DUICH TITEL

CYCLES OF PORN

zu geben, die den Dreh durch Tonstörungen verzögern. Will ist nervös. Ray ist genervt. Der Gärtner wässert die Blumen am Hauseingang. Kuriere erscheinen in der Garagenauffahrt, um die Videopakete abzuholen, und die Darsteller müssen außer Sichtweite sein. Als auch der letzte UPS-Fahrer verschwunden ist, kehrt endlich Ruhe ein. Will wünscht sich, für ein paar Minuten alleine zu sein. Bill und Ray gehen hinüber ins Haus. Will wendet sich meiner Kamera zu. Er schaut direkt in die Linse und bombardiert sie mit allen Redewendungen, die man speziell aus Bareback-Filmen kennt.

Ich bin irritiert, aber ich drehe weiter. In einer Mischung aus Selbstbespiegelung und selbst animierter Geilheit wird Will deutlich erregter, beginnt zu schwitzen und zu stöhnen. Plötzlich dreht er sich zum Haus und ruft: „Hey, Guys“. Bill und Ray rennen zum Drehort zurück. Bill greift zur Kamera, Ray springt in den Sling und Will kommt endlich. Es ist vollbracht. Bill versucht sich danach noch in ein paar zusätzlichen Kamerawinkeln, bis er das Drehende verkündet: „Zu dunkel, es hat keinen Sinn mehr“.

Einige Zeit danach hat Will West sein Apartment gekündigt und wohnt mit Freund in Phoenix Arizona. Auch Bill und John haben Kalifornien wieder verlassen, nur die Vertriebsfirma ist in Palm Springs geblieben. Der unerhört hohen Steuern wegen, sagt Bill, aber auch wegen der Drohung einiger kalifornischer Politiker, künftig Produzenten über viele Jahre für Regressansprüche HIV-infizierter Models haftbar zu machen. Das gefällt Bill gar nicht.

Auch Cole wohnt nicht mehr in Palm Springs. Er ist mit Cockerspaniel Watson und seinem südafrikanischen Lover nach Johannesburg gezogen. Wie man dort seine Dienstleistung als Makler schätzen wird, weiß er noch nicht. Jetzt wartet Palm Springs auf die nächste Generation, jünger und auch teurer.

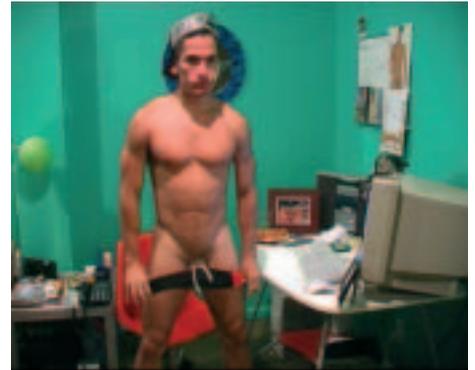
Die schwule Pornoszene hat sich professionalisiert. Und sie ist kälter und härter geworden. Vielleicht war sie dies aber schon immer und man wollte es nur nicht glauben. Denn was Schwule miteinander tun, das darf nur Gutes sein. ■

CYCLES OF PORN (D, 2005) ist die Fortsetzung von *Sex/Life in L. A.* (D, 1998). Uraufführung im Februar 2005 auf der Berlinale, Kinostart ist im September. „Ein faszinierendes, wenn auch ernüchterndes Bild schwuler Ikonen und Ikonografie im neuen Jahrtausend sowie 100 Minuten witzige Gesellschaftskritik.“ (*Siegessäule*). Parallel dazu erscheint *Sex/Life in L. A.* (1998) auf DVD.

www.cyclesofporn.de, www.galeria-alaska.de



Corbin Michaels



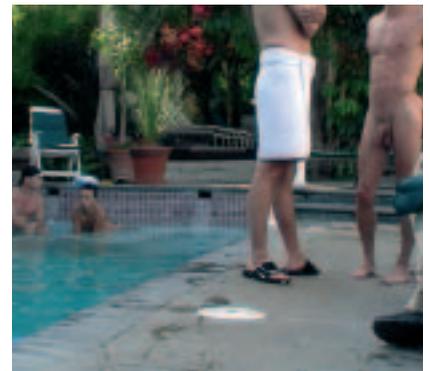
Rocky strippt für seinen täglichen Live Chat



Hotdesertknights bei der Arbeit



Johnnys freier Nachmittag ...



... in einem schwulen Resort in West Hollywood



Will West muss sich meist selbst aufgeilen



John Garwood in seinem Rehabilitation Center (1997)



Holden im Studio von Chi Chi LaRue



Jay war John Garwoods bester Freund



Corbin, Sergio und Johnny auf der Lederparty



Corbin beim täglichen Chat



Johnny strippt für die Kollegen



Bill, der erfolgreichste Bareback-Produzent



Die Internet-WG



Sergio bei einer Soloshow fürs Internet



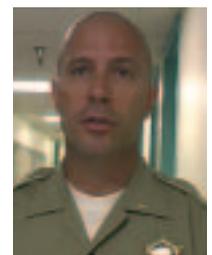
Per WLAN schauen, was im Nebenraum passiert



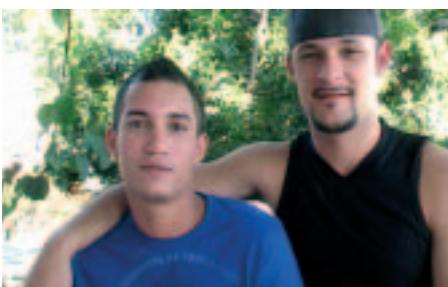
Sergio taxiert die Männer



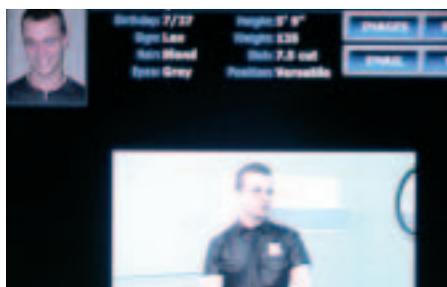
Matt Bradshaw (links) und Cole Tucker (1997)



Sheriff in West Hollywood



Beim Porno kennen gelernt: Sergio und Vin



Holdens Steckbrief im Internet



Cole Tucker macht sich fit (1997)